

_AUSGLEICH

Geburtsbilder sind in ihrer inneren, immanent objektiven Struktur immer in tiefem Ausgleich – formell wie inhaltlich. Der tiefe Ausgleich wird allerdings aus menschlich subjektiver Sicht i.d.R. immer mittels eines weiteren Problems bzw. mittels einer zweiten Aufgabenstellung geschaffen. Insofern ergibt sich über jeden Ausgleich zunächst einmal immer eine subjektiv empfundene und erlebte „doppelt schwierige“ Lebenssituation.

Dafür nur eines von vielen (allerdings hier nicht weitergehend erläuterten) Beispielen aus der Praxis: Mütterliche Dominanz ist häufig das Symptom instinktgesteuerter weiblicher Angst, das Kind an den sich (oft demonstrativ) im Hintergrund haltenden Vater „zu verlieren“. Derartige systemische unbewusste Vernetzungsmechanismen innerhalb des „magischen Dreiecks von Vater-Mutter-Kind“ finden sich vorrangig in Geburtsbildern von Kindern, in denen sich z.B. der 3. Quadrant (stellvertretend hier das Plutonische) ebenso stark vermittelt wie der 4. Quadrant (stellvertretend hier das Saturnisch-Neptunische oder auch in Einzelfällen alleinig das Uranische).

Das hier benannte, häufig vorkommende Beispiel soll darstellen, dass eine astrologische Konstellation und ihr analog-reales Erscheinungsbild - z.B. mütterliche Dominanz über den üblichen Mond-Pluto - immer einen geburtsbildinternen und real-phänomenologischen Ausgleich erzeugt - z.B. über einen sich im Hintergrund haltenden Vater über Saturn-Neptun oder Saturn-Uranus. In diesem Falle könnte das Kind beispielsweise einen Mond in 8 bei einer Steinbocksonne in 12 haben, oder einen Pluto in 4 bei einer Fischesonne in 10, oder einen Skorpionmond bei einer Sonne in 12 im Quadrat zu Saturn ... um nur einige von dutzenden Varianten zu nennen.

Vordergründige Einseitigkeit ist oft hintergründiger Ausgleich – und umgekehrt. So wird beispielsweise eine "Mutter im Vordergrund" durch den Habitus eines "Vaters im Hintergrund" unbewusst ausgeglichen - und umgekehrt. Ein "Vater im Vordergrund" würde dagegen im vorliegenden Beispiel keinen Ausgleich sondern eine erhöhte Einseitigkeit schaffen. Der "strukturelle Ausgleich" innerhalb des Geburtsbildes analog zum Realen ist prinzipiell eine wichtige interpretatorische Grundregel! Insofern ist es von dramatischer Wichtigkeit, die mit diesen Mechanismen verbundenen systemischen Gegebenheiten in jedem Falle auch im Geburtsbild zu erkennen. Ansonsten bleiben astrologische Analyse und Beratung bzw. die entsprechenden Lösungsmöglichkeiten Stückwerk.

Von dieser Regel gibt es aber -wie immer- auch Ausnahmen, die es zu kennen gilt. So wird z.B. bei Mond-Neptun häufig das gegengeschlechtliche Elternteil im "Problembewusstsein des Kindes nach vorne geschoben", um vom eigentlichen Problem (...) mit dem gleichgeschlechtlichen Elternteil abzulenken. Die Asymetrie in der Wahrnehmung des Kindes bzgl. seiner Eltern ist dann nur eine klassische Verdrängungsstrategie und sicher kein Bild eines "strukturellen Ausgleichs".